

... und erfolgreich ab-
 ließen. Das Projekt be-
 zugs digitalen Kursen,
 zu auch Deutschkurse
 hlen, sowie abgestimmte
 hr-Lernmaterialien.
 Mehr als 1.000 ukraini-
 en Studierenden hat das
 projekt, das vom Deutschen
 akademischen Austausch-
 dienst gleichfalls Förder-
 lder erhielt, die Fortfüh-
 rung ihres Studiums er-
 glicht und eine Perspek-
 e auf einen erfolgreichen
 dienabschluss eröffnet.
 Die Welt der Wissen-
 haft sollte eine Welt des
 edens sein: Die großen
 herausforderungen unse-
 r Zeit können wir nur ge-
 eimsam bewältigen – in
 ernationaler Zusam-
 enarbeit, nicht im Kon-
 kt“, erklärt Wissen-
 schaftsministerin Angela
 rn.
 Der völkerrechtswidri-
 Überfall der russischen
 eration auf die Ukraine
 in Angriff auf die Frei-
 in Europa und richtet
 ernen Schaden für die
 icht fünf junger Menschen
 nicht nur direkt im
 oder im Bombenhau-
 Unsere Hochschulen
 einen Beitrag, die
 haden abzumildern,
 unterstützen sie da-
 gänzte sie.
 enannten „Brücken-
 im Hessen-Ukraine“
 Hessische Ministe-
 Wissenschaft und
 en Kooperations-
 n vier Hochschulen
 mit 300.000 Euro
 ellen Förderperi-
 el kommen bei-
 Lehr- und Koope-
 rationen zwischen
 nd ukrainischen
 zugute oder er-
 zefische Lehr-
 en für geflüch-
 e Studierende

... seine Tochter sich in der gu-
 lären ABD-Schlange einrei-
 hen mussten. Nachvollzieh-
 bar war das für Wagner nicht:
 „Kinder werden noch unbere-
 chenbarer krank als Erwach-
 sene. Das ist unter aller Sau.“
 Länger als zwei Stunden
 stand er nach eigenen Anga-
 ben in der Schlange. „Und das
 ist nur für die Anmeldung. Da-
 mit waren wir ja noch lange
 nicht beim Arzt“, sagte er. Der
 Protest der Praxen sei für ihn

Grundsätzlich läuft der ABD
 allerdings nicht über das
 UKGM. Dieses stellt nur die
 Räumlichkeiten zur Verfü-
 gung. Stattdessen steht die
 Kassenärztliche Vereinigung
 Hessen (KVH) hinter dem
 ABD Marburg-Biedenkopf.
 Wie Karl M. Roth, Abteilungs-
 leiter Kommunikation, mitteil-
 te, werde erst nach dem Jah-
 reswechsel eine Warte-Bilanz
 gezogen, um zu schauen, „in-

te Koch.
 Dennoch führten die lan-
 gen Wartezeiten am Mittwo-
 ch zum großen Frust. Eine weitere
 Patientin berichtete, dass sie
 mit Beschwerden im Knie, die
 aus einem Sturz resultieren,
 zunächst in die Notaufnahme
 ging. Dort habe man sie zum
 ABD weitergeleitet, wo sie bis
 zur Anmeldung dreieinhalb
 Stunden in der Warteschlange
 gestanden habe – nur, um wei-
 tere rund eineinhalb Stunden

Patientin beim Arztlichen
 Bereitschaftsdienst
 „Das ist der absolute Ham-
 mer. Vor allem für ältere Leute
 ist es doch unzumutbar, so lan-
 ge zu stehen“, sagte sie,
 sprach zudem von einer „Ka-
 tastrophe“ sowie von einer
 „Blamage“.
 Vergleichbare Situationen
 habe sie zuvor noch nicht er-
 lebt. „Es geht drunter und drü-

Zudem sei ein solcher Au-
 drang zu erwarten gewesen.
 Darüber hinaus sprach der
 Arzt von einem „reibungsl-
 osen“ Ablauf. Diejenigen, die
 Hilfe benötigen, sollen dem-
 nach schnellstmöglich der
 Reihe nach behandelt wer-
 den. Einfache Krankmeldun-
 gen versuche man zwischen-
 durch abzuarbeiten. „Mehr
 können wir nicht machen,
 weil wir nur einen Anmelde-
 platz haben“, sagte Meiß.

Frauenforscherin geht in den Ruhestand

Marita Metz-Becker hält am 2. Februar in der Alten Aula der Universität ihre Abschiedsvorlesung

VON MANFRED HITZEROTH

MARBURG. Am 31. Dezember wird die Marburger Kulturwissenschaftlerin Professorin Marita Metz-Becker 70 Jahre alt. Für die außerplanmäßige Professorin stellt dieses Datum auch eine Zäsur dar. Mit ihrer Abschiedsvorlesung am 2. Februar kommenden Jahres wird sie sich in der Alten Aula auch ganz offiziell von der Philipps-Universität und ihren Funktionen in der universitären Lehre verabschieden.

„Frauen, Männer und Macht“: Das ist der Titel ihrer Abschiedsvorlesung zum Thema Marburger Professorenleben im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. Darin wird sie aus der Epoche der Aufklärung berichten, die dem Bürgertum nie dagewesene Möglichkeiten eröffnet habe; die Erprobung und das Ausleben von neuen Familienmodellen und Geschlechterrollen.

Vor diesem Hintergrund will sie exemplarisch die Lebensgeschichten von drei prominenten akademischen Marburger Ehepaaren aus der Zeit

um 1800 in den Fokus stellen. Dazu zählt zum Beispiel auch die Ehe des berühmten Arztes Ernst Gottfried Baldinger oder die des Juristen Friedrich Carl von Savigny und seiner Frau Gunda Brentano. Dieser besondere Blick in die Marburger Universitätsgeschichte soll sowohl die Geschlechterverhältnisse als auch die politische Kultur der Zeit erhellen.

Im Gespräch mit der OP blickte Metz-Becker aus Anlass ihres Abschieds von der Uni auf eine erfüllte und lange akademische Laufbahn zurück, deren Früchte unter anderem eine große Anzahl von

Buch-Publikationen zu ihren Forschungsschwerpunkten Frauen- und Geschlechterforschung sowie Geburtsheilkunde waren.

Nach ihrer Promotion hatte sie sich im Jahr 1996 habilitiert. Ab dann lehrte sie als außerplanmäßige Professorin an der Uni Marburg. In ihrer Antrittsvorlesung mit dem Titel „Geselligkeits-Kulturen“ ging es um Frauen, die im Gefolge der Französischen Revolution die Salonkultur von Frankreich nach Deutschland gebracht hatten. „Die Lehre hat mir viel Spaß gemacht. Die jungen Leute haben das Wissen aufgesogen wie ein Schwamm“, erzählt Metz-Becker.

In zahlreichen Lehrforschungs-Projekten habe sie Studierende in Forschungsprozesse einbinden können – in den meisten Fällen auch dokumentiert in Buchveröffentlichungen. Als einige Beispiele dafür nennt sie Elisabeth-Bilder in der Spätromantik, das Marburger Alltagsleben im 19. Jahrhundert oder das Thema „Kindheit um 1800“ unter dem Titel „Schaukel- pferd und Schnürkorsett“. Be-

sonders am Herzen lag Marita Metz-Becker das Thema „Hebammenkunst gestern und heute – Zur Kultur des Gebärens in drei Jahrhunderten“. Über die Gebärkultur im Wandel der Zeit hat sie über die Jahre viel interdisziplinär und in überregionalen Zusammenhängen gearbeitet.

Publikation über Gretchen-Tragödien

„Schreibende Frauen“, „Marburg um 1800“ oder „Hommage an Marburg“: Gleich mit mehreren Büchern, die ausnahmsweise nicht in Lehrforschungsprojekten ihren Ursprung hatten, dokumentierte die Forscherin die lokale Frauengeschichte anhand einer Vielzahl von Beispielen. Wissenschaftlich geprägt worden war sie von ihrer Doktor Mutter an der Uni Marburg, der berühmten Volkskundlerin Professorin Ingeborg Weber-Kellermann. Inspiriert von ihr widmete sie sich zunächst in ihrer Doktorarbeit einem Thema der Alltags- und Arbeitsgeschichte, wofür sie in ihrer Heimat in Breitscheid Westwälder Dorffrauen aus der Ge-

neration ihrer Großmutter befragte. An diese Studie auf der Grundlage von narrativen Interviews schloss sich für ihre Habilitation zum Thema „Der verwaltete Körper“ über die Medikalisierung schwangerer Frauen in den Gebärhäusern des frühen 19. Jahrhunderts, eine umfangreiche Archivrecherche an. In dieser Publikation vollzog sie die „Vermännlichung“ der Geburtshilfe mit ihren für die Frauen dramatischen Folgen nach. Dabei war sie damals ausdrücklich nicht nur interessiert an der Sichtweise der Ärzte, sondern arbeitete für ihre Studie auch die Perspektive der betroffenen Frauen aus den untersten Schichten mit ein. Unterdessen stieß sie daraufhin auf eine Vielzahl von Kindsmord-Akten, woraus sich später auch eine Extra-Publikation ergab. Schließlich verfasste sie unter dem Titel „Gretchen-Tragödien“ ein Buch über Fälle von Kindsmörderinnen.

Die Abschiedsvorlesung von Marita Metz-Becker findet am Freitag, 2. Februar, ab 16 Uhr in der Alten Aula statt.



Professorin Marita Metz-Becker.

PRIVATFOTO

